

LESERBRIEF

Verzerrtes Bild

Kriegerdenkmal in Kalkar

Die Diskussion um die in der Bundesrepublik noch zahlreich vorhandenen Denkmale, die an die „Heldenaten“ der deutschen Angriffskrieger erinnern sollen, ist nichts Neues. In zahlreichen Städten und Gemeinden befinden sich diese Monuments des Größenwahns, mehr oder weniger beachtet von der Bevölkerung. Die Auseinandersetzung nimmt Fahrt auf, wenn eindeutige Bezüge zu Nazi-Deutschland erkennbar sind, wie es jetzt in Kalkar aufgrund des rückseitigen Hitler-Zitats geschieht. Vor der großen Aufschrift auf der Vorderseite „Unseren Helden“, bei der Weltkriege, finden jahrzehntelang Gedenkveranstaltungen der Stadt Kalkar statt, und die Bedeutung des Wortes „Helden“ wird nicht weiter reflektiert. Kann ein Soldat, der völkerrechtswidrig andere Länder angreift, wie es in beiden Weltkriegen durch Deutschland geschehen ist, ein Held sein? Selbst wenn er im Kampf „heldenhaftes“ Verhalten zeigt, bleibt sein Angriff doch unrecht und keinesfalls heldenhaft. Die neben den Kampfhandlungen verübten Greuelarten der deutschen und verbündeten Angriffsarmeen in beiden Weltkriegen sind hinlänglich dokumentiert. Dieses schließt ein mahnendes Gedenken an die Millionen verblendeten, radikalierten, fanatisierten jungen Männer nicht aus. Auch die Bundeswehr trennt



Der Aktivist Wilfried Porwol hatte das Kriegerdenkmal mehrfach besprüht. Dafür hat ihn ein Gericht verurteilt.

FOTO: ARCHIV

sich langsam, viel zu langsam und viel zu inkonsistent von den Traditionen der deutschen Streitkräfte seit 1871 und von den sogenannten Kriegshelden, die in vielen Namensgebungen auftauchen. Heldengedenken steht den Ländern zu, die sich gegen die deutsche Aggression verteidigen mussten. Vor allem der Jugend wird ein verzerrtes Geschichtsbild durch solche Denkmalinschriften vermittelt. In der Nachbarschaft von Kalkar, im Reichswald, befindet sich der größte Kriegsgräberfriedhof des Commonwealth in Deutschland. Hier kann der Helden gedacht werden, die für die Beendigung des dunkelsten Kapitels der Menschheitsgeschichte ihr Leben geopfert haben. Es ist eine Unverschämtheit den Angehörigen dieser Männer gegenüber, kaum zehn Kilometer entfernt ein Heldendenkmal der Nazi-Krieger zu präsentieren. Was für eine Erinnerungskultur liegt hier zugrunde?

Gemeinschädliches, verantwort-

tungsloses Verhalten muss man eher der Stadtverwaltung Kalkar vorwerfen, die der Bevölkerung 75 Jahre lang ein Denkmal mit unkommentiertem Hitler-Zitat zugesetzt hat. Hier wäre eine Entschuldigung angebracht. Seit 2020 gibt es meines Erachtens unzulängliche Hinweistafeln. Die Stadt will dieses Zitat, oder besser noch das ganze Bauwerk, nicht entfernen lassen. Da stellt sich die Frage: Von wem und mit welchem Interesse wird die Beseitigung des Schandflecks verhindert?

Rudolf Holtkamp, Emmerich

Leserzuschriften veröffentlicht die Redaktion ohne Rücksicht darauf, ob die darin zum Ausdruck gebrachten Ansichten mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich vor, sinnwährende Kürzungen vorzunehmen. Die Redaktion legt Wert darauf, dass die Zuschriften mit Namen und Anschrift des Einsenders veröffentlicht werden. Für Rückfragen bittet die Redaktion, die Telefonnummer anzugeben. Unsere E-Mail-Adresse:

leserbriefe@rheinische-post.de